

# Himalaya Lodge aus Bayern

Per Internet ist ein indischer Bauherr aus Delhi auf die Naturstammhäuser von Artifex gestoßen. Die Baustelle in Sattal am Fuße des Himalayas erforderte logistische Meisterleistungen und viel Improvisation.

von Mathias Ulmann

Am Anfang Anfang war eine E-Mail: „Dear Sir, wir hätten gerne ein Blockhaus in Indien, im Himalaya, Grundriss ca. 25 x 25 Fuss..... best regards from Delhi“ – Wieder Spam? E-Mail weggeklickt! Drei Tage später klingelt das Telefon via Satellit: „Dear Sir .... wir haben Ihnen eine E-Mail geschrieben...“ Ich, recht verduzt, ohne große Erwartung: „Oh ja, dann schicken Sie uns doch mal Ihre Pläne.“

Überraschung auf Papier

Dann die Überraschung: Tatsächlich, es sind richtige Blockhauspläne für eine Lodge in den Bergen! Die muss einer gezeichnet haben, der etwas von der Sache versteht. Bis ins Detail durchgeplant, da muss jemand dahinter sein, der es wirklich ernst meint. Nach rund 50 Angeboten und 100 Telefonaten treffen kurz vor Weihnachten 2009 Flugtickets für 'München – Delhi' per Post ein. – O.k., mein Geschäftspartner Jacob Jäger und ich machen uns vor Ort ein Bild von der Sache.

Packen wir's an

Nachdem das letzte Misstrauen endgültig gefallen ist und sich der Bauherr als ordentlicher und gebildeter Inder erweist, geht es gemeinsam zum Bauort. Die Anreise hinter ge-

tönen Autoscheiben und in klimatisierter Luft führt acht Stunden lang und 250 Kilometer weit durchs Flachland über den Ganges Richtung Himalaya – alles wie im Film. Draußen unzählige Affen, Kühe, Schweine und mindestens genauso viele Menschen, ununterbrochen dicht gedrängt auf einem sechs Meter breiten, völlig maroden Asphaltband. Gerüche und Geräusche sind trotz Abschottung im mahagoni-farbenen Honda Geländewagen ebenso abwechslungsreich.

Ruhe am Berg

Am Bauplatz ist es dann etwas ruhiger: eine Terrasse am Steilhang, penibel gepflegt, von einem tadellosen weißen, mit Stacheldraht gekrönten und beleuchteten Zaun eingefasst. Dahinter dann aber doch wieder der übliche Müllberg. Das erste was mir einfällt: Der Zaun muss weg! Dann aber kommen die grundlegenden Probleme: Wie bekommen wir die zwölf Meter langen Stämme auf die 20 Meter unterhalb der Straße gelegene Terrasse? Und: Können die hier überhaupt eine Bodenplatte betonieren?

Auch nachdem wir sämtliche Kräne be-sichtigt, alle Lastwagenfahrer befragt und mit verschiedenen, Maurern' (jeder Inder



Mr. Jain in seiner alten Wohnwelt



Kurz nachlesen, wie's geht



Solide Kunsthandwerker aus Bayern

Prächtige Weisstannen-Konstruktion



gepanzerter und ordnungsgemäß begaster Stämme und ein Container voller Bretter. Das alles kam erstmal per Lkw nach München, dann mit der Bahn nach Ham-

burg, weiter mit dem Schiff (über Afrika) nach Bombay, mit der Bahn nach Delhi, auf großen Lkws zum Fuß der Berghänge und nachts auf kleinen Lkws schlussend-

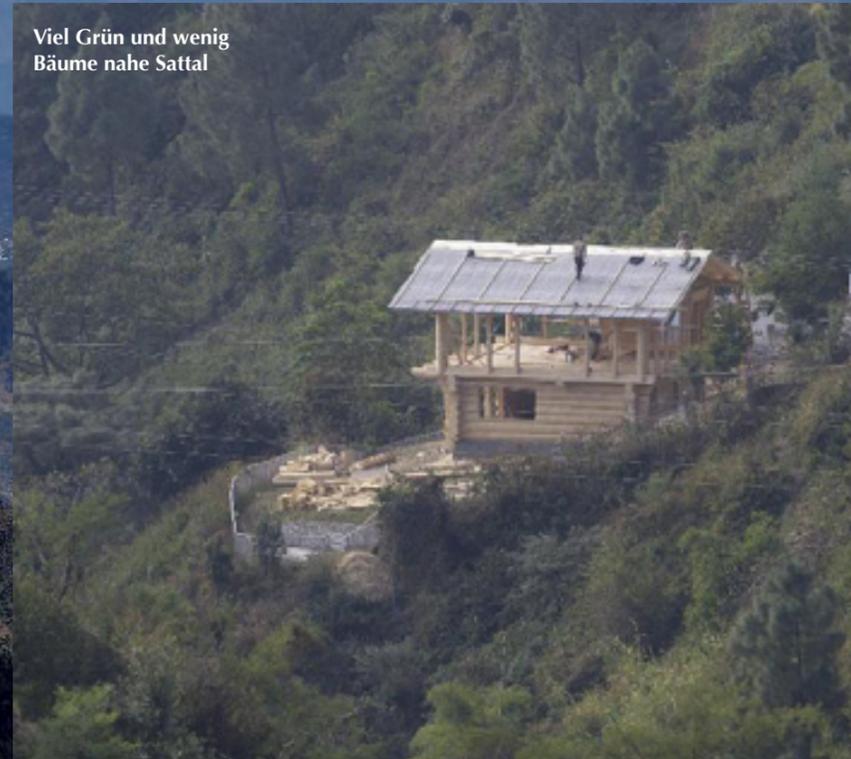
ist Maurer) gesprochen hatten, bleiben alle Fragen unbeantwortet. Am Ende habe ich nur die Worte meines Kollegen „geh und hol diesen Auftrag“ in den Ohren und sage schließlich gegen jede Vernunft zu Mr. Jain: „O.k., wir machen das.“

Tiefgefroren in den Monsun

Während wir das Haus in Bayern komplett neu planen, und zwar so, dass man die Stämme notfalls auch händisch zur Terrasse bringen kann, werden die benötigten, rund 100 Jahre alten Fichten und Weisstannen in den nahen Wäldern zwischen Ascholding und Dietramszell geschlagen. Bergholz war dieses Mal keine Option, dazu lag zu viel Schnee. Die Container sollten ja schon im Februar 2010 abgeschickt werden, damit die Stämme im April auf der Terrasse sind. Die Ascholding Bauern fragten uns Löcher in den Bauch: „Wie, nach Indien? Und wieso über Afrika?“ und „Hom de koane Bam?“ – Tatsächlich hatten wir festgestellt, dass sich mit den indischen Baumarten kein Blockhaus aus runden Baumstämmen, die bloß gehobelt werden, herstellen lässt.

Am Ende bekamen wir alles irgendwie hin: ein Ordner voller Formalitäten, zwei Container tiefgefrorener, mit Eis

Viel Grün und wenig Bäume nahe Sattal



Die Hilfsarbeiter kommen

„Wir haben auch Werkzeuge.“



lich bis zur Terrasse.

Nur hatte das ganze noch einen Haken: Es dauerte bis Juni! Die Container standen nämlich sechs Wochen in Delhi im Zoll, einfach so, weil dort alles sehr, sehr anders ist. Und damit war die Montage für Frühjahr 2010 erstmal geplatzt. Doch es sollte noch arger kommen: Im Juli waren die Stämme nun irgendwie auf die Terrasse geschafft worden, da mussten sie auch noch einen Jahrhundertmonsun durchstehen.

#### Anreise im November

Nachdem die Monsunperiode vorbei war machten wir uns am ersten November auf den Weg nach Delhi: Mathias Ullmann, Jakob Ullmann, Jacob Jäger und unser Däne Esben Poulsen starteten mitsamt dem notwendigen Werkzeug in einer knapp 100 Kilogramm schweren Alubox und diversen Kleinwerkzeugen im Handgepäck vom Flughafen München. Nach einem Zwischenstopp in Dubai, wo wir einige Probleme mit dem Zollpersonal wegen unserer Werkzeuge im Handgepäck hatten, landeten wir schließlich in Delhi, wo wir vom Bauherren in Empfang genommen wurden. Wir verstauten unser Gepäck in zwei Autos und fuhren durch

Endschliff am Vorkopf



Nach 14 Tagen Arbeit

das berühmte Verkehrschaos zunächst zu seinem Privathaus.

Am nächsten Morgen brachen wir schon um vier Uhr morgens auf um dem chaotischen Verkehr zu entgehen. Mit zwei Autos und Zwischenstopps in indischen Straßenrestaurants, wo wir erste Erfahrungen mit der indischen Küche machten, waren es abermals acht Stunden Reise zur 250 Kilometer entfernten Baustelle in Sattal, die rund 1.700 m ü.NN liegt.

#### Abenteuer Hotel

Wir richteten uns zunächst in unserem Hotel 'Rewa Retreat' in Bowalhi, einer kleinen Stadt mit 5.000 Einwohnern ein. Hinter den hohen Hotelmauern waren wir vom echten indischen Leben abgeschottet, was uns manchmal recht komisch vorkam. Zu dieser Jahreszeit waren wir praktisch die einzigen Gäste in den unbeheizten Zimmern. In den frostigen Nächten konnten wir unsere mitgebrachten Schlafsäcke gut gebrauchen. Ausgestattet mit indischen Telefonkarten und einem immerhin zeitweise verfügbaren Internetanschluss in der Hotellobby konnten wir den Kontakt zur Außenwelt mit den mitgebrachten Laptops aufrecht erhalten und unsere Homepage bezüglich des Projekts laufend aktualisieren.

Die zwei Doppelzimmer sind also für die nächsten drei Wochen unser Zuhause. Für das Werkzeug, das mit einem separaten Auto angekommen war, bekamen wir ein extra Zimmer zugeteilt, um es nachts absperren zu können. Die indischen Arbeiter, die uns unterstützen sollten, teilten sich zu sechst ebenfalls ein kleines Zimmer im Haus.

Vor und auf den Zimmern des zweistöckigen Gebäudes turnen die Affen (Makaken) und jenseits der Hotelmauern nimmt das Hupkonzert kein Ende. Falls doch,



Transportspezialisten

springt sofort ein lärmendes Notstromaggregat an oder im Hotel nebenan tobt eine indische Hochzeit und raubt uns den Schlaf. Morgens um 5.30 Uhr dann sanftes Wecken durch hinduistische Priester gesänge aus dem Lautsprecher. Frühstück um 7 Uhr mit indischem Brot und Omelette. Mehr war dem nepalesischen Koch nicht zu entlocken. Dazu schwarzer Tee. Abends gab es Reis mit Gemüse – ohne Ausnahme drei Wochen lang.

#### Mit Chauffeur zur Baustelle

Auf dem Weg zu unserer noch zehn Kilometer entfernten Baustelle mussten wir mehrere durch den Monsun verursachte Straßenabbrüche passieren:



Der Chefkoch

Dirigieren, Jonglieren, Improvisieren



Ohne mit der Wimper zu zucken fuhr unser Chauffeur haarscharf und todesverachtend an den mehrere hundert Meter tiefen Abgründe vorbei. Diese Mutprobe hatten wir täglich zu bestehen.

Nachdem wir uns auf der Baustelle eingerichtet haben, stellen wir erstaunt fest, dass die Stämme an der Oberfläche durch den Transport zwar etwas zerschunden, aber allgemein in einem recht guten Zustand waren. Der Fahrer für den mit Blumen geschmückten Autokran war noch nicht vor Ort, so dass wir den Kran zunächst selbst bedienen mussten. Da die Reichweite allerdings nicht zu gering war, mussten wir mit Seilen und ‚Manpower‘ improvisieren, um die Stämme in Position zu bringen.

Vier indische Zimmerer bereiteten die Stämme mit den von uns importierten Schiffshobeln vor, während wir die ersten Stämme auf die für indische Verhältnisse recht ebene Bodenplatte setzten.

Improvisationen waren überall gefragt. So mussten wir auch Verlängerungskabel aus Einzelkabeln zusammenflicken, da so etwas vor Ort nicht zur Verfügung stand. Nach drei Tagen traf dann schließlich auch der leicht arrogante Kranfahrer ein, der Anweisungen nur nach mehrmaligen Zurufen oder energischem Pfeifen auszuführen pflegte. Wenn er sich dann aber an die Arbeit machte, erledigte er seinen Job zufriedenstellend.

#### No Problem, tomorrow!

Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Verständigung, gelang es uns nach und nach, den indischen Arbeitern ihre Aufgaben auf englisch ausreichend zu erklären. Trotzdem mussten wir sie immer wieder zur Arbeit motivieren, was angesichts eines Tagelohnes von umgerechnet fünf Euro für einen Facharbeiter nicht unbedingt

verwundert.

Längere Stromausfälle waren an der Tagesordnung und das versprochene Notstromaggregat ist nie auf der Baustelle eingetroffen („No problem, tomorrow it will be here!“). Auch wenn wir zusätzlich immer wieder durch logistische Probleme ausgebremst wurden, kamen wir insgesamt doch recht gut voran.

Etwas kompliziert wurde es ab der dritten Stammlage, da wir keine Leitern hatten. Statt der versprochenen Aluleitern lieferte uns der Bauherr dann bis zu drei Meter lange Bambusleitern. Diese waren schon nach dem ersten Betreten kaum mehr zu gebrauchen und teilweise lebensgefährlich.

Permanent war ein Vertreter des Bauherrn anwesend, um seltsame Fragen zu stellen und Interesse zu heucheln. Zwischenzeitlich wurden zwei der Arbeiter in einer Nacht und Nebel Aktion nach Hause geschickt, da es scheinbar Streitigkeiten wegen der Bezahlung gab. Wobei ‚nach Hause schicken‘ hier eine mehrtägige Busfahrt in den Süden des Landes bedeutete.

#### Arbeiten wie im Zoo

Nach drei Wochen konnten wir das Projekt ohne nennenswerte Zwischenfälle, Magenverstimmungen oder Verletzungen abschließen: Blockkörper, erster Stock in Pfostenbauart samt Dachstuhl und ein regendichter Dachaufbau waren fertig! Unter unserer Anleitung begannen die indischen Zimmerer in der Endphase der Bauarbeiten damit, Türstöcke zu bauen und einzusetzen. Hierfür stand ihnen nur eine altersschwache Standkreissäge zur Verfügung, die schon vor der Inbetriebnahme ihren Motor verlor. Erst kurz vor unserer Abreise wurde sie repariert. Unter diesen Bedingungen fertigten sie ganz gemächlich einen Tür- oder Fensterstock



Sprosse neben Bambusleiter

pro Tag. Allgemein klappte die Zusammenarbeit mit den Indern trotz gelegentlicher Verständigungsprobleme erstaunlich gut.

Die Reaktionen der indischen Bevölkerung auf das Blockbauprojekt waren durchweg positiv. Teilweise entstand ein regelrechter Sightseeing-Tourismus, so dass man sich wie im Zoo vorkam, zumal die Baustelle ja eingezäunt war. Zudem kamen interessierte Inder aus besseren Verhältnissen samt Architekten auf den Bauplatz, um sich nach dem Preis für ein solches Projekt zu erkundigen.

#### Erlebnisreiche Abreise

Gegen 8.30 Uhr geht es mit einem Chevrolet und einem neuen Fahrer zurück nach Delhi. Vollbepackt und ziemlich beengt fahren wir los. Vorne drei, hinten drei, das Gepäck zum Teil auf dem Dach verstaут und die 120-Kilo-Werkzeugkiste im Kofferraum. Zwischenstopp am Bauplatz um uns von den Zimmerern zu verabschieden. Danach noch auf einen Cappuccino nach Haldwani. Der Fahrer dreht sich zwischendrin immer mal wieder eine kleine süßlich-aromatische Kräutergigarette, fährt aber zuverlässig nach indischer Art: Dauerhupe und Überholmanöver an den unmöglichsten Stellen. Aber einer weicht dann irgendwie immer in den Graben aus. Am 8. Dezember trat die schwer beeindruckte Mannschaft den Heimweg nach Deutschland an.

#### Auf ein Neues!

Nach diesen aufregenden und anregenden Erfahrungen sind bereits weitere Projekte in Indien geplant. So will der selbe Bauherr sein dreistöckiges Wohnhaus in New Delhi nun um eine Blockbau-Etage erweitern. Aber jetzt wissen wir ja, was auf uns zukommt. **BH**

#### Weitere Informationen

Artifex GmbH & Co. KG  
Mooseurach 22  
D-82549 Königsdorf  
Telefon 0049-(0)8179-997286  
Internet [www.artifex-blockbau.de](http://www.artifex-blockbau.de)



Ein Blick in eine andere Welt



Jeder tut das was er kann



Auf 1.700 Meter Höhe



Ein letzter Blick zur Lodge

